Original-Arbeiten.

Die Korallenpilze.*)

Von Huber, Saarbrücken.

Eine Bestimmungstabelle, enthaltend die charakteristischen Merkmale der 20 wichtigsten Arten. Sie bildet eine Ergänzung meines Aufsatzes in Heft 4 des Jahrgangs 1931.

I. Große und mittelgroße Arten.

a) Fruchtkörper gelb oder orange.

1. Ramaria aurea Schff. Orangegelbe Koralle. Die bekannteste und wichtigste Art. Stamm üppig, weißlich. Äste nebst den gebrechlichen Spitzen dotter- bis orangegelb. Fleisch wässerigmarmoriert. Ziemlich häufig in Buchenwäldern. Sehr guter Speisepilz. Gramberg Bd. II, T. 31; Dumée T. 53.

2. Ramaria flava Schff. Zitronengelbe Koralle. Erreicht nicht die Größe der vorigen Art. Stamm weißlich, mit weinrötlichen Flecken. Äste nebst den elastischen Spitzen zitronengelb. Fleisch wässerigmarmoriert. Ziemlich häufig in Buchenwäldern auf Kalkboden. Sehr guter Speisepilz. Bresadola T. 1086; Konrad et Maublanc T. 491.

3. Ramaria Michaelis Huber. Dottergelbe Koralle. Ziemlich schlank und zierlich. Stamm nicht üppig, weißlich. Äste und Endungen leuchtend dottergelb. Die lebhafte Färbung verliert sich beim Kochen nicht. Fleisch wässerigmarmoriert. Ziemlich selten in Buchenwäldern. Sehr wohlschmeckend. Michael-Schulz Nr. 315.

4. Ramaria elegans Huber. Elegante Koralle. Der prächtigste Korallenpilz, dem vorigen nächstverwandt. Erreicht die Größe der flava. Stamm weißlich. Äste und Endungen leuchtend orangerosa. Fleisch wässerigmarmoriert. Selten in Buchenwäldern. Sehr wohlschmeckend. (Bei anhaltendem Regenwetter verblassen die Astspitzen und werden gelblich. Daher wurde die Art übersehen und mit formosa zusammengeworfen.) Bresadola T. 1087.

5. Ramaria formosa Pers. Purgier-Koralle. Der vorigen ähnlich, aber nicht lebhaft gefärbt. Stamm weißlich. Äste matt orangerosa, Spitzen zitronengelb. Fleisch nicht wässerigmarmoriert, nach dem Kochen widerlich bitter. Häufig in Buchenwäldern. Giftig. Rolland T. 104 Nr. 234; Hahn T. XXVIII Nr. 141.

6. Ramaria Strasseri Bres. Steife Koralle. Erinnert an eine verblaßte aurea, aber stets kleiner und weniger dicht verzweigt. Stamm blaß ledergelb. Äste auffallend steif, fahl gelb, Spitzen gleichfarbig, stumpf. Fleisch wässerigmarmoriert. Selten in Buchen- und Mischwäldern. Eßbar, wenn auch nicht besonders wertvoll. Bresadola T. 1089.

*) Bestellungen für Sonderdrucke in Taschenformat werden erbeten.

b) Fruchtkörper falbblaß.

(Astspitzen oft rötlich.)

7. Ramaria botrytis Pers. Hahnenkamm. Ein auffallender, massiger Pilz. Stamm weißlich. Äste blaß ockergelblich, Spitzen rötlich. Fleisch wässerigmarmoriert. Ziemlich häufig in Buchenwäldern. Sehr guter Speisepilz. Verblaßt bei andauerndem Regenwetter und kann dann leicht mit der giftigen pallida verwechselt werden. Migula T. 24 D (2); Gramberg Bd. II, T. 32.

8. Ramaria rufescens Schff. Roströtliche Koralle. Erinnert an botrytis, aber weniger massig. Stamm und Äste ledergelblich, Astspitzen wein- bis roströtlich. Fleisch wässerigmarmoriert. Selten in Nadel- und Mischwäldern. Eßbar. Bresadola T. 1084.

9. Ramaria pallida Schff. Blasse Koralle. Bis faustgroß. Stamm blaß. Äste fleischcreme, Spitzen in der Jugend zuweilen leicht lila gefärbt. Fleisch nicht wässerigmarmoriert, nach dem Kochen widerlich bitter. Häufig in Buchenwäldern auf Kalkboden. Giftig. Bresadola T. 1088; Konrad et Maublanc T. 490; Z. f. P., 1931, T. 15.

c) Fruchtkörper violettlich oder grau.

10. Ramaria grisea Pers. Violettgraue Koralle. Nicht besonders üppig. Der ganze Pilz anfangs weißlichgrau, später violettlichgrau. Stamm wenig blasser, Äste schwach runzelig. Ziemlich selten in Laub- und Nadelwäldern. Eßbar und schmackhaft. Michael-Schulz Nr. 321.

11. Ramaria fennica Karst. Rußiggelbe Koralle. Stamm violett, derb, Basis weißlich. Äste schmutzig olivgrün oder rußiggelb, Spitzen blaßgelb, schwärzend. Fleisch bitterlich. Selten in Nadelwäldern. Genießbar. Bresadola T. 1091.

II. Kleinere Arten.

a) Fruchtkörper gelblich.

12. Ramaria abietina Fr. Kiefern-Koralle. Ganz ockergelb. Stämmchen dürftig. Astspitzen werden nicht grünlich. Der Fruchtkörper erweicht im Alter nicht, sondern trocknet ein. Nadel- und Mischwälder. Die häufigste Ramariaart in Nord- und Ostdeutschland. Eßbar, wenn auch nicht besonders wertvoll. Gramberg Bd. II, T. 33 (2).

13. Ramaria virescens Gramberg. Grünliche Koralle. Der vorigen ähnlich, aber stets schmächtiger. Schmutzig ockergelb. Stämmchen sehr dürftig. Astspitzen werden bald grünlich. Der Fruchtkörper trocknet im Alter ein. Rasig in Fichtenwäldern. In Süd- und Westdeutschland häufig. Wertlos. Michael-Schulz Nr. 320.

14. Ramaria stricta Pers. Bräunende Koralle. Erinnert an abietina, wächst aber an Baumstümpfen. Aus einem dünnen Stämmchen entspringen die fast aufrechten, gedrängten Zweige. Fleisch- bis ockergelblich, nach Berührung bräunlich. Nicht häufig an Stümpfen der Laub- und Nadelbäume. Genießbar. Konrad et Maublanc T. 487.

15. Ramaria testaceoflava Bres. Rötende Koralle. Nicht üppig. Stämmchen und Äste blaß braunrötlich, Astspitzen dottergelb. Fleisch bei Verletzung weinrötlich, bitterlich. Selten in Gebirgsnadelwäldern. Wert unbekannt. Bresadola T. 1090.

b) Fruchtkörper grau.

16. Ramaria cinerea Bull. Grauende Koralle. Stellung zwischen grisea und cristata. Stämmchen ziemlich dürftig, nebst den schwach runzeligen Ästen und Spitzen anfangs schmutzigblaß, bald aschgrau. Laub- und Mischwälder, nicht häufig. Genießbar. Hahn T. XXVIII Nr. 142.

c) Fruchtkörper weiß.

17. Ramaria cristata Holmsk. Kammige Koralle. Ganz weißlich, wird im Alter blaß aschgrau. Stämmchen sehr dürftig. Astspitzen auffallend kammig. Rasig in Buchenwäldern. Trotz der geringen Größe des Sammelns wert, da häufig und sehr schmackhaft. Michael-Schulz Nr.322; Gramberg Bd. II, T. 33 (1).

18. Ramaria albida Schff. Hohle Koralle. Erinnert an cristata, der Fruchtkörper bildet aber keine kleine Räschen, sondern ist korallenartig verzweigt. Ganz weißlich. Äste hohl, Astspitzen nicht gezähnelt. Selten in Buchenwäldern. Eßbar. Michael-Schulz Nr. 323.

19. Ramaria grossa Pers. Keulen-Koralle. Größe der cristata. Ganz weißlich. Stämmchen sehr dürftig, Äste fast breitgedrückt, Endungen stumpf abgerundet, sogar keulig verdickt. In Buchenwäldern, selten. Eßbar. Bresadola T. 1096 (1).

20. Ramaria rugosa Bull. Runzelige Koralle. Ganz weißlich. Fruchtkörper zuweilen nur einfach keulenförmig, in mehrere fast stumpfe Spitzchen auslaufend, öfter aber auch schwach verästelt, runzelig, fast breitgedrückt. Häufig in Fichtenwäldern. Eßbar. Bresadola T. 1098.

Standorte seltener Pilze in der Umgebung Wiener-Neustadts (Niederösterreich und Burgenland). Beitrag zur Pilzgeographie.

Von Heinrich Huber, Wiener-Neustadt.

X.

(Frühere Mitteilungen und Erklärung von Abkürzungen siehe Zeitschrift für Pilzkunde: 1932, S. 51, 1933, S. 69 und 105.)

Amanita virosa (Fries) Quél. Spitzhütiger weißer Knollenblätterpilz. 24. IX. 33. Einzeln, in großer A. phalloides-Gesellschaft. Im Mischwald, auf Urgestein (kristallinische Schiefer). Auf ungarischem Boden: zwischen „Herrentisch" und „Hochriegel" bei Rohrbach nächst Mattersburg i. Bld. (Ödenburger Gebirge.) Abb. in „K. et M., T. 1".

A. baccata Fr. Perlenwulstling (siehe Z. f. P. 1930, S. 98). Von dieser sehr seltenen Art wurde mir durch Herrn Mich. Jakob am 23., 26. und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 13_1934

Autor(en)/Author(s): Huber

Artikel/Article: Die Korallenpilze 34-36